

**Medieninformationen
zur Ausstellung**

«Strassentaube – verehrt und verpönt»

21. März bis 20. Oktober 2024

**Eine Ausstellung des Naturmuseums Solothurn
zu Gast im Naturmuseum Thurgau**

2/7

MEDIENTEXT

1'571 Zeichen inkl. Leerzeichen

Die Strassentaube – verehrt und verpönt

Die Strassentaube gehört zum Bild der Städte wie Asphalt, Beton und Glasfassaden. Wie kaum ein anderes wildlebendes Tier findet sie dank ihrer Anpassungsfähigkeit selbst in Metropolen Lebensraum. Eine neue Sonderausstellung des Naturmuseums Thurgau wirft bis am 20. Oktober 2024 einen facettenreichen Blick auf die gefiederte Begleiterin des Menschen.

Die Taube ist mit dem Menschen seit Jahrtausenden verbunden. Sie wurde als Düng- und Fleischlieferantin in Gefangenschaft gehalten, als Überbringerin von Briefen gezüchtet oder als Symbol der Liebe und des Friedens verehrt. Heute sorgen hohe Bestände von Strassentauben vielerorts für Diskussionen. Doch es gibt erprobte Lösungen für ein konfliktarmes Zusammenleben.

Die Ausstellung «Strassentaube – verehrt und verpönt» im Naturmuseum Thurgau bietet Gelegenheit, die gefiederte Begleiterin des Menschen in ihren vielfältigen Facetten kennenzulernen. Lebensechte Präparate, spannende Objekte und interaktive Stationen beleuchten die Biologie der Strassentaube, die Probleme, die sie verursachen kann, und zeigen deren Lösung auf. Geschichte und Symbolik des Vogels sind ebenso Thema wie seine wilde Verwandtschaft. Die vom Naturmuseum Solothurn produzierte Ausstellung ist ergänzt mit Kurzporträts und Präparaten weiterer Tierarten, die mit dem Menschen verbunden sind, angefangen bei der Bettwanze bis zum Steinmarder. Die Ausstellung ist bis 20. Oktober 2024 im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld zu sehen. Sie wird begleitet von einem vielfältigen Rahmenprogramm.

Informationen: naturmuseum.tg.ch

Naturmuseum Thurgau

Freie Strasse 24 Frauenfeld

DI-FR 14-17 Uhr

SA, SO und Feiertage 13-17 Uhr

Kontakt für weitere Informationen:

Dr. Hannes Geisser, Museumsdirektor / hannes.geisser@tg.ch / T 058 345 73 95

HINTERGRUNDINFORMATIONEN ZUR AUSSTELLUNG

Des einen Freud, des anderen Leid

Die Taube, oder genauer gesagt die Strassentaube, kennt man einfach. Sie ist eine sehr erfolgreiche Tierart: Weltweit leben 170 bis 340 Millionen Strassentauben. Sie prägen und bereichern das Stadtbild – der Markusplatz in Venedig ohne Strassentaube wäre unvollständig. Strassentauben brüten in den felsenähnlichen Strukturen, welche eine Stadt bietet und ernähren sich hauptsächlich von Abfällen und von dem, was die Taubenfütterer anbieten. Ihre enorme Anpassungsfähigkeit lässt die Populationen wachsen, nicht nur zum Guten für die Tiere selber: Grosse Ansammlungen führen zu Stress unter ihnen. Minderwertige Nahrung, wie Brot und Reis, welches den Strassentauben gerne verfüttert wird, schadet letztendlich ihrer Gesundheit und erhöht den Parasitenbefall. Ihre Krankheiten können auch auf den Menschen übertragen werden. Ihr Kot – und davon produziert eine Taube im Jahr mit bis zu 12 kg eine beachtliche Menge – vermag Bauwerke zu zerstören. Betreute Taubenschläge, wie sie beispielsweise in der Stadt Frauenfeld existieren, wirken dieser Problematik entgegen. Und dies gleichermassen zum Wohle der Tiere, Bauten und Menschen.

Der Weg der Strassentaube

Strassentauben sind ursprünglich Felsentauben. Felsentauben waren Höhlenbrüter und fanden ihre Nahrung u.a. auf abgeernteten Feldern. In der Zeit der Griechen und Römer errichteten die Menschen für sie Brutplätze oder hielten die Felsentauben in Gefangenschaft. Diese Tauben, man nannte sie Feldtauben, dienten als Nahrungsmittel- und Düngelieferanten. Aus den Feldtauben entstanden die Haustauben. Haustauben sind Feldtauben, deren Aussehen, territoriale Aggressivität und Fruchtbarkeit nach menschlichen Vorstellungen gezüchtet wurden. Einzelne Feld- und Haustauben verwilderten wieder und begannen in Städten an Gebäuden Nester zu bauen – die Strassentaube wird "geboren". Heute sind die oft kahlen Strassenschluchten in Städten mit ihren hohen Hausfassaden mit einer Felsenküste aus dem Lebensraum ihrer Vorfahren vergleichbar, welche die Strassentauben zu nutzen wissen. In der Schweiz sind die Strassentauben jagdbare Wildtiere und keine Haustiere. Diese Definition gilt nicht überall. In Deutschland beispielsweise gelten sie als verwilderte Haustiere.

Fortpflanzung und Lebenserwartung

Das Nest der Strassentauben besteht aus verschiedensten Materialien wie Pflanzenteilen, Federn, Papier- und Kunststoffetzen, Drahtstücken oder Blechstreifen. 10 Tage nach der Paarung legt das Weibchen zwei weisse Eier, die von beiden Elternteilen ungefähr während 17 Tagen abwechslungsweise bebrütet werden. Tauben sind Nesthocker und kommen hilflos und blind zur Welt. In den ersten fünf Lebenstagen werden die jun-

gen Tauben von beiden Eltern mit einer Milch gefüttert, die im Gewebe des Kropfs produziert wird. Durch die limitierte Menge an Kropfmilch ist die Gelegegrösse zwar auf zwei Junge beschränkt. Strassentauben können dafür aber das ganze Jahr hindurch brüten. Unter guten Nahrungsbedingungen können erfahrene Paare jährlich bis zu zehn Nachkommen erzeugen. Im Alter von 4 bis 5 Wochen fliegen die Jungtauben aus und folgen noch einige Zeit dem Vater, der sie an die Futterplätze mitnimmt. Bereits im Alter von sechs Monaten sind sie in der Lage selbst zu brüten. 95% der Jungtauben überleben jedoch das erste Jahr nicht. Krankheiten und Parasiten führen bei Jungtieren zu hohen Todesraten. Hinzu kommen Feinde wie der Steinmarder oder Rabenkrähen, welche Eier und Nestlinge fressen oder Greifvögel wie Habicht und Wanderfalke, die Strassentauben in der Luft schlagen. Im Durchschnitt werden Strassentauben 2 bis 3 Jahre alt.

Wenn Strassentauben zum Problem werden

Die Strassentaube ist durch ihre Lebensweise sehr eng mit dem Menschen verbunden. Das Zusammenleben ist oft nicht unproblematisch. Taubenfreundinnen und -freunde füttern die Strassentauben und erzeugen dadurch eine Nahrungsgrundlage, die den Aufbau von grossen Beständen ermöglicht. Durch die hohe Dichte nehmen aggressives Verhalten und Stress zu. Je dichter die Strassentauben zusammenleben, desto einfacher können sich auch Krankheiten und Parasiten ausbreiten. Die gefährlichste Krankheit, die von der Strassentaube auf den Menschen übertragen wird, ist die Ornithose. Diese bakterielle Krankheit ruft beim Menschen meist grippeähnliche Symptome und in schweren Fällen eine Lungenentzündung hervor. Eine Übertragung des Krankheitserregers geschieht durch die Luft, bei sehr nahem Kontakt mit dem Tier oder dessen Kot. Materialschädlinge aus Taubennester können in Wohnräume eindringen und Textilien, Teppiche, Ledermöbel und Lebensmittel schädigen. Eher selten befallen Parasiten Menschen und Haustiere. Das grösste Problem ist jedoch die Verschmutzung von Gebäuden und Bauwerken mit Taubenkot. Die Entfernung des Kotes ist meist sehr aufwändig und kostspielig.

Regulation der Strassentaube

Durch Tötungen kann eine Strassentaubenpopulation nicht reguliert werden. Wegen der hohen Nachwuchsrate werden Verluste innerhalb kürzester Zeit ausgeglichen. Auch Massnahmen, wie die "Taubenpille", Sterilisation oder das Entfernen von Eiern, welche eine Senkung der Nachwuchsrate zum Ziel haben, sind aufwändig und erreichen zudem nie alle Tiere. Die einzige Massnahme, die langfristig zu einer gesunden Strassentaubenpopulation führt, ist die Senkung der Nahrungsgrundlage. Es ist daher sehr wichtig, dass Strassentauben von den Menschen in Städten und Dörfern nicht gefüttert werden. Betreute Taubenschläge leisten zusätzlich einen Beitrag an eine gesunde Taubenpopulation.

Erfolgreiches Taubenmanagement in der Kantonshauptstadt

In Frauenfeld leben aktuell schätzungsweise gegen 80 Strassentauben. Einen grösseren, problematischen Bestand gab es letztmals 2010. Um ihn unter Kontrolle zu bringen, informierte die Stadt die Bevölkerung über den passenden Umgang mit den Tauben und richtete einen gewarteten Taubenschlag ein. Rund die Hälfte der Strassentauben in der Stadt nutzen den Schlag, der ihnen Nahrung, Wasser und Nistplätze bietet. Durch optimales Futter, regelmässige Reinigung des Schlags sowie den gelegentlichen Austausch von Eiern durch Attrappen trägt der Taubenwart zu einem gesunden Strassentaubenbestand in angemessener Grösse bei. Der Unterhalt des Taubenschlags obliegt dem Werkhof der Stadt, der dafür jährlich rund 400 Stunden aufwendet.

Erfolgreiche Abwehrmassnahmen

Um Strassentauben von den städtischen Bauten fernzuhalten, kommen verschiedene Abwehrsysteme zum Einsatz. Es gibt mechanische Abwehrsysteme wie Spikes, Spanndraht, Netze und Gitter oder Elektroabwehrsysteme, bestehend aus zwei leitenden Drähten und einem Stromgeber. Je mehr Vögel ein Gebiet besiedeln, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie – als Folge ihrer Anpassungs- und Lernfähigkeit – mit der Zeit auch diese Abwehrsysteme überwinden. Professionelle Taubenabwehr erfordert deshalb viel Erfahrung und ausreichend Kenntnis über Verhalten und Lebensweise der Strassentauben.

Kontakt für weitere Informationen:

Dr. Hannes Geisser, Museumsdirektor / hannes.geisser@tg.ch / T 058 345 73 95

6/7

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Öffentliche Ausstellungseröffnung

Do 21. März, 18 Uhr

Begrüssung und Einführung: Dr. Hannes Geisser, Museumsdirektor

Öffentliche Führungen

Ratte der Lüfte oder erfolgreiche Kulturfolgerin?

So 24. März, 10.30 Uhr

So 1. September, 10.30 Uhr

So 20. Oktober, 10.30 Uhr

Hannes Geisser, Museumsleiter, oder Catherine Schmidt, Museumspädagogin und Zoologin
Eintritt frei

Öffentliche Führung mit Gebärdensprache

Ratte der Lüfte oder erfolgreiche Kulturfolgerin?

So 1. September, 10.30 Uhr

mit Gebärdensprachdolmetscherin DSGS

Anmeldung erforderlich bis So 25. August

Eintritt frei

Für Kinder und Familien

Gru gruu gru – wer gurr denn da?

Kinderführung

Elena Finkler, Museumspädagogin und Zoologin

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren

Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

Gru gruu gru – wer gurr denn da?

Familienführung

Elena Finkler, Museumspädagogin und Zoologin

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren mit Erwachsenen

Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

Exkursion

Gefiederte Nachbarn in der Stadt

Vogellexkursion in Frauenfeld

So 23. Juni, 8–10.30 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutzverein Frauenfeld

Christian Beerli, Natur- und Vogelschutzverein Frauenfeld

Anmeldung erforderlich, Detailprogramm bei Anmeldung,

Fr. 10.–

Fragestunden

In der «Fragestunde» steht die Museumspädagogin und Zoologin Elena Finkler in der Ausstellung bereit, um Fragen einzelner Besucherinnen und Besucher rund um die Strassentaube zu beantworten. Mit dabei hat sie ausgewählte Objekte, die in die Hand genommen werden dürfen. Während der Ausstellungsdauer finden mehrere Fragestunden statt. Die Daten werden kurzfristig auf der Museumswebsite bekannt gegeben.

Programmänderungen möglich. Aktuelles Programm unter naturmuseum.tg.ch